Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe

Jahrg. 218 Nr. 17 a

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt unterbricht den Verlag von Schadenersatz. — —

Geschäftsstelle Halle-Saale Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, Sonntags von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale

Mittwoch, 21. Januar 1925

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleiner Anzeiger 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 80 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie. — — —

Geschäftsstelle Berlin: Sernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die große Aussprache im Reichstage

Das gesicherte Vertrauensvotum für Luther

Die parlamentarische Erörterung

Berlin, 20. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Was schon gestern nicht mehr bezweifelt werden konnte, ist heute zur Sicherheit geworden:

die Stimmenmehrheit, die das Kabinett Luther im Reichstag finden wird.

Aus dieser Gewißheit läßt sich auch die ruhige Gelassenheit erklären, mit der die Mitglieder des neuen Kabinetts von der Regierungsbank aus anhörten, wie sich fast alle Parteien sehr nicht ruchaltlos anschlossen. Aber es ist ja das Wesen dieses Kabinetts, die Ueberparteilichkeit des Vertrauensmännersystems, das die Regierung vom Parlament und von den Parteien bis zu einem gewissen Grade loslöst. Trotzdem haben dem Billigungsantrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei nur das Mißtrauensvotum der Kommunisten und daß der Sozialdemokraten gegenüber. Wie also auch die Demokraten immer verhalten werden, das Kabinett Luther findet eine Mehrheit, wie sie die letzte Reichsregierung nur zu selten aufzuweisen hatte. Im übrigen herrscht der Eindruck, daß die Opposition der Sozialdemokraten sachlich sehr schwach begründet ist. Herr Breitscheid hat keine sachlichen sondern nur persönliche Gründe für diese Opposition sagen können. Die offizielle Erklärung Fehrenbachs hat trotz mancher starker Reservate, die das Zentrum machte, doch befriedigt. Man weist darauf hin, daß es für das Zentrum ja wirklich nicht ganz leicht sei, ihre Freundschaft mit den Linksparteien zu brechen. Bemerkenswert bleibt bei der Tatsache, daß Herr Geßler starken Angriffen ausgesetzt war. Man kann daraus vielleicht eine Folgerung ziehen für die Haltung der Demokratischen Partei. Die stärkste Betonung der wirklich vorherrschenden inneren Bindung in der neuen wachsenden Koalition aber ist die Tatsache, daß das Zentrum wohl wie die Deutschnationalen durch ihre Redner

außerordentlich stark die christliche Grundlage der neuen Regierung

betonen ließen. So ist zu hoffen, daß trotz einiger kleiner Zwischenfälle, wie sie auch in der heutigen Reichstagssitzung noch vorkamen, vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen in der gemeinsamen Arbeit sich fester anschließen als das heute die einzelnen Parteien zugeben wollten.

Der Verlauf der politischen Aussprache im Reichstage

Berlin, 20. Januar, 12 Uhr mittags.

(Eigener Drahtbericht.)

Auf der Tagesordnung steht die

Besprechung der Erklärung der Reichsregierung

in Verbindung mit der ersten Beratung der Reichshaushaltspläne für 1924/25.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

Der neue Reichskanzler gleicht mit seiner gestrigen Erklärung dem Schiller'schen „Mädchen aus der Fremde", erteilt jedem eine Gabe, diesem Blumen, jenem Früchte — aber er hat sie wenigstens versprochen. Die Lage dieser Regierung ist so, daß sie nicht von vornherein irgendwo anecken darf. Dieses Regierungsprogramm biete an sich wenig Angriffspunkte, aber man kann es nicht betrachten, losgelöst von der Vorgeschichte dieser Regierung und von den Persönlichkeiten, für die die Erklärung abgegeben wurde. (Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.) Ein solches Programm der mittleren Linie hatte auch Herr Marx verkünden können. Ist dieses Programm ernst gemeint, dann verspricht man nicht, wann Herr Marx gestürzt wurde, dann ist die Krisenmacherei der letzten Monate erst recht ein Verbrechen am Reiche. (Lebhafte Zustimmung links.) Bei der Beurteilung des neuen Kabinetts kann man sich nicht allein auf die Lutherschen Konzessionen beschränken. (Heiterkeit.) Dieses Kabinett ist entstanden aus dem Streben der Volkspartei nach dem Bürgerblock, für den Herr Stresemann, kurz vorher noch Herold der großen Koalition, gekämpft hat mit einer Konsequenz, die sonst nicht gerade seine Sache ist. (Heiterkeit.) Wenn er die Erwartung aussprach, die Deutschnationalen würden als Teilnehmer an der Regierung umlernen, so scheint es eher, daß Dr. Stresemann sich bekehrt, während die Deutschnationalen nach wie vor alles ablehnen, was unter Marx geschehen ist. Die Demokraten haben mit anerkennenswerter demokratischer und republikanischer Konsequenz den Bürgerblock abgelehnt, während die Politik des Zentrums sich in der letzten Zeit nicht gerade durch Geradlinigkeit sondern nur durch Duldsamkeit ausgezeichnet. An dieser Haltung des Zentrums scheiterte unser Vorschlag der Wiederherstellung der bisherigen Koalition. (Rufe links: **Sie wollen wieder an die Futterkrippe!**) Ach, reden Sie (rechts) noch einmal von der Futterkrippe. (Sehr gut, links.) Es ist seine Tugend, **wenn eine republikanische Partei duldsam** genug ist, eine Regierung, in der zweifelhafte Republikaner neben zweifelhaften Monarchisten sitzen. (Sehr gut, links.) Der berechtigte Protest gegen die Weiterbesetzung der Kölner Zone ist offenbar von den Parteien der Rechten gar nicht ernst gemeint gewesen, denn im Preußischen Landtag haben sie den Saal verlassen, als der sozialdemokratische Ministerpräsident eine Protestrede hielt. Wir fragen den Außenminister, ob es richtig ist, daß ein Kompromiß in der Räumungsfrage vorgeschlagen war. Wir fragen, ob man nicht durch Verhandlungen hätte etwas erreichen können. Dr. Stresemann scheint aber in der letzten Zeit so stark mit innerpolitischen Parteiproblemen beschäftigt gewesen zu sein, daß er darüber sein eigentliches Ressort vernachlässigt hat. (Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.) Wir Sozialdemokraten bedauern die Fortsetzung der Besetzung und die Art, wie sie verfügt wurde, ohne daß uns die Verhandlungen im Einzelnen mitgeteilt wurden. Wir warten die offizielle Note ab. Andererseits darf man aber nicht von vornherein alle Beschwerden der Alliierten für unbegründet erklären. (Unruhe rechts.) Tatsächlich ist der Entente ein Vorgang für ihr vertragswidriges Vorgehen geliefert worden durch den kindischen Unfug, der mit den Zeitfreiwilligen bei der Reichswehr getrieben wurde. Das durfte der Reichswehrminister nicht dulden. (Lärm rechts: Abg. Henning (Nationalsoz.) ruft: **„Kriegen Sie diese Rede von Frankreich bezahlt?"** Abg. Breitscheidt ruft gegen den Abg. Henning: „Sie Lump!" Viele sozialdemokratische Abgeordnete rufen Henning dasselbe zu.) Auf eine Frage des Präsidenten Loebe bekennt sich Abg. Henning zu seiner Frage. Er erhält dafür einen Ordnungsruf. Auf sein Verlangen erhält auch Dr. Breitscheid einen Ordnungsruf. Er antwortete darauf: „Es tut mir leid, gegen die Ordnung des Hauses verstoßen zu haben, aber wenn derartige Fragen an einen gerichtet werden, so kann man nicht in parlamentarischer Form antworten." (Beifall links.) Der Redner warnt bringend vor einem Zollkrieg mit Frankreich. Er würde das **Kabinett Herriot** gefährden. (!!) Wir wünschen volle Aufklärung und Verfolgung der jüngsten Finanzskandale. Der große Apparat aber, der im Falle Barmat aufgeboten wurde, in Verbindung mit der eigenartigen Information der Presse, erweckt den Anschein, als wollte man hier die Republik kompromittieren, wie man in dem ganz ungewöhnlichen Magdeburger Urteil den Reichspräsidenten herabsetzen wollte. Wenn Mitgliedern unserer Partei irgend etwas nachgewiesen werden kann, so werden wir unser Haus rein zu halten wissen. Sie aber (nach rechts) sollten gefälligst vor ihrer eigenen Tür kehren. Wir brauchen nur an die Skandale aus der Kaiserzeit erinnern, die Lasker einst aufgedeckt hat. Dr. Luther verlangt von uns, wir sollten ihm glauben, daß das Kabinett für die Hebung der Kaufkraft der breiten Masse wirken will. Er denkt wie sein großer Namensvetter „an die Seligkeit durch den Glauben". Wir bewilligen aber nur die Seligkeit durch gute Werke (Heiterkeit) und die können wir von den Männern dieser Regierung nicht erwarten. Wir können zu diesem Kabinett **nicht das Vertrauen** haben, daß es die in der gestrigen Kanzlererklärung gegebenen Versprechungen einlöst. In dieser Regierung ist Dr. Geßler der Wehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Heiterkeit und Beifall.)

Das Kabinett weist zweifellos Monarchisten auf, wie Schiele, v. Schlieben und Dr. Neuhaus. Dr. Neuhaus hat jetzt als Minister den Eid auf die republikanische Verfassung geschworen, den er einst als Staatssekretär verweigert hat. Ihm ist es ein Eid auf die Verfassung wert, in eine Regierung hineinzukommen, die dazu berufen ist, einen Schritt auf dem Wege zur Monarchie zu tun. (Zuruf rechts: Gott sei Dank! Große Unruhe und Rufe links: Jetzt haben Sie sich verraten.) Dieser Zuruf ist die wahre Charakterisierung des Kabinetts Luther. **Wir werden diesem ausgesprochenen Rechtskabinett mit schärfster Opposition gegenüberstehen** und werden gemeinsam mit den Arbeitermassen innerhalb der Partei alle Kraft aufbieten, um wieder eine republikanische Regierung zu erhalten. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Präsident Loebe teilt mit, daß von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, Zentrum, Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei ein Antrag eingegangen sei:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung".

Von den Sozialdemokraten und den Kommunisten sind Anträge eingegangen, in denen der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wird.

Abg. Graf Westarp (Deutschnat.)

erklärt sich bereit, dem Antrage auf Billigung der Regierungserklärung anzuschließen, um der Regierung es zu ermöglichen, die Geschäfte des Reiches zu führen. Wir haben den Eintritt von Parteimitgliedern und einem Fraktionsmitgliede schweren Herzens zugestimmt. Leicht ist uns dieser Beschluß nicht geworden. (Lachen links.) Es war nur durch weitestes Entgegenkommen von unserer Seite und durch große Opfer unserer Ansprüche ermöglicht worden. (Gelächter links.) Die Regierungserklärung befriedigt uns nicht vollkommen. Es ist aber ein Anfang, ein erster Schritt, ein Versuch zu einer einigermaßen befriedigenden Lösung. Unser jetziger Einfluß in der Regierung entspricht nicht der Tatsache, daß wir die weitaus stärkste Regierungspartei sind. (Lärm links.) Wir hatten ein vollständig klares Vertrauensvotum gewünscht. Leider hat sich das Zentrum mit Gewalt hiergegen gesträubt. Wenn damit eine losere Verbindung zum Ausdruck gebracht werden sollte, nehmen wir das

gleiche Recht für uns in Anspruch, nicht voll gebunden und verantwortlich zu sein.

(Aha!-Rufe links.) Politisch legen wir den entschiedensten Wert darauf, daß auch die anderen Parteien ebenso wie wir die Annahme der Billigungsformel in voller Geschlossenheit vornehmen. (Hört, hört! links.) Der Redner erklärt dem Zentrum, daß sein Vertrauen zu der Regierung im Reiche davon abhängig sein werde, daß das Zentrum in Preußen nicht krampfhaft an den Ministerpräsidenten Braun festhalten dürfe. (Bewegung und Unruhe links.) Wir halten daran fest, daß der Lauf der Dinge in Preußen ein Verfassungsbruch ist und werden suchen, diesen zu beseitigen. (Großer Lärm links. Beifall rechts.) Nur der Umstand, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen Schulter an Schulter mit den Deutschnationalen stehe, habe es uns ermöglicht, an einem Kabinett Luther teilzunehmen.

Kein Mensch zweifle daran, daß nach der Aufdeckung des Korruptionssumpfes eine neue Wahl für die Linke eine unvermeidliche Vernichtung sein würde. (Widerspruch bei den Soz.) Die bevorstehenden Reichspräsidentenwahlen werden diese Voraussage bestätigen.

Der Redner begrüßt es, daß diese Regierung endlich den Weg für eine sachliche Arbeit eröffne. Auch der Reichstag könne nun endlich wieder an eine sachliche Arbeit denken. Wir begrüßen die Betonung der Regierung zu einer christlichen Kultur. (Beifall rechts.) Vor allem müsse die innere Sauberkeit und Reinlichkeit des öffentlichen Staatslebens wieder hergestellt werden. Auch die Beziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten müsse in befriedigender Weise geregelt werden. Die Fehlbeträge in dem Handel, in der Zollwirtschaft und bei den Staatsfinanzen müßten endgültig beseitigt werden. Der Redner skizzierte dann die

Aufgaben des neuen Kabinetts.

Die soziale Lage des Mittelstandes müsse durch die Schaffung einer Steuerreform usw. gebessert werden. Der Redner kritisierte die bisherigen Handelsvertragsverhandlungen, in die man in völliger Planlosigkeit hineingeschlittert sei. Das Versagen müsse noch begründet werden. Der Redner verlangt, daß der innere Markt noch mehr als bisher durch Schutz- und Ausgleichszölle gestärkt werde. Die Lasten des Londoner Abkommens bezeichnet er für unerträglich und unerfüllbar. Die Regierung müsse die nötigen Abänderungen für das Abkommen durchsetzen. Die

Nichträumung der Kölner Zone

sei ein Rückfall in die Sanktionspolitik. Die Entwaffnungsfrage sei für die Alliierten nur ein Vorwand. Der Redner verweist auf den neuen Rechtsbruch im Osten und fordert Gegenmaßnahmen der Reichsregierung. Der Handelsvertrag mit Frankreich dürfe nicht einseitig zustande kommen. Er dürfe solange nicht unterschrieben werden, bis die Franzosen ihre Haltung änderten. Ein Aufnahmeantrag an den Völkerbund dürfe keine Wiederholung des Schuldbekenntnisses bringen. Für die amtliche Widerrufung der Kriegsschuldlüge werden die Deutschnationalen ihren ganzen Einfluß einsetzen. Selbstverständlich müsse die Verfassung anerkannt werden, selbstverständlich werde aber auch eine Aenderung beantragt werden. Es müsse eine Nachprüfung der Reichsverfassung mit dem Ziele einer Umänderung der Bestimmungen über das Verhältnis der Länder angestrebt werden. In der äußeren Politik könne man an den alten Grundsätzen und Zielen festhalten. Das deutsche Volk könne sich nicht durchsetzen, wenn es nicht einen stählernen Willen aufbringe, den Willen zur Macht des Staates. (Lebhafter Lärm links, Beifall rechts.) Der Redner fordert einen festen nationalen Willen. Er werde sich für das Vertrauensvotum des Kanzlers Luther einsetzen.

Präsident Loebe ruft den Abgeordneten Graf Westarp nachträglich zur Ordnung, weil er auf einen Zuruf des Abg. Dittmann (Soz.) mit einem scharfen Ausdruck erwiderte. Wegen gegenseitiger scharfer Zurufe zwischen dem Abg. Graf Westarp und dem Abg. Kuhnt (Soz.) werden beide nachträglich zur Ordnung gerufen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.)

gibt im Namen seiner Fraktion

eine Erklärung

ab, in der es u. a. heißt: Aus Gründen, die nicht wir zu verantworten haben, sind die beiden Möglichkeiten einer starken und demokratischen Koalition vorerst zunichte geworden. Unter diesem Umstande mußte die Fraktion versuchen, den von ihr als richtig anerkannten Weg auch von einer einseitig rechtsstehenden Regierung beschreiten zu lassen. Nur dem Umstande eines Austrittes der Deutschen Volkspartei aus der Koalition ist es zuzuschreiben, daß die Bemühungen des Reichskanzlers Marx ohne Erfolg geblieben sind und daran hat das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192501212-18/fragment/page=0001

Zentrum keinen Anteil. Demgegenüber wurde nun ein reines Kabinett der Rechten gebildet, dem das Zentrum eine abwartende Haltung gegenüber einnahm. Die Fraktion hat die Staatspflicht gehabt, sich einem opfervollen Anschlusse an dieses Kabinett nicht zu entziehen. Die Fraktion erwartet, daß der neue Reichskanzler entschlossen ist, die Richtlinien des bisherigen Reichskanzlers Marx zu verfolgen und einzuhalten. Sie sei der Auffassung, daß die Rede Dr. Luthers diesen Bedingungen entspricht und erwartet, daß das neue Reichskabinett sich nicht durch eine neue Gruppe auf andere Wege abdrängen läßt, auf denen das Zentrum ihm nicht zu folgen vermögen würde. Wir stimmen der Absicht des Reichskanzlers zu, dem Christentum den gebührenden Einfluß einzuräumen. Das Zentrum legt größten Wert auf die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes. Die Fraktion wird die Regierung nicht nach ihren Parteirichtungen, sondern nach den Taten beurteilen. Trotz schwerer Bedenken ist sie auf Grund der abgegebenen Regierungserklärung bereit, das neue Kabinett mit seiner Arbeit beginnen zu lassen.

Abg. Dr. Scholz (D. V.)

begrüßt das Kabinett als neuen Schritt auf dem Wege zur Gesundung des deutschen Volkes. Mit dem Kabinett Dr. Luther sei unserem Volke eine neue verantwortliche Regierung gebracht. (Lärmende Rufe links: Sie waren ja der Schuldige an der Krise!) Es war Aufgabe Dr. Luthers, eine Regierung zu bilden, die sich auf eine starke Mehrheit im Reichstage stützen kann. (Lachen links.) Auch wir werden die Taten der Regierung abwarten. Es ist eine neue Amtsbetrauung mit dem neuen Kabinett und seinen Vertrauensmännern eingeführt worden. In dem Außenminister haben wir die Gewähr für die Fortsetzung der von Dr. Stresemann begonnenen Außenpolitik. Wir erheben schärfsten Protest gegen den Vertragsbruch, den die Nichträumung der Kölner Zone darstellt. Den Eintritt in den Völkerbund lehnen wir nicht grundsätzlich ab, aber wir haben die Absicht, der Regierung den Zeitpunkt, der vorläufig noch nicht gekommen ist, zu überlassen. Wir befürworten eine

Prüfung der Weimarer Verfassung

im Bezug auf das Verhältnis des Reichs zu den Ländern und Gemeinden. Notwendig ist eine Reform des Wahlgesetzes, die eine Heraufsetzung des Wahlalters bringen muß. (Beifall rechts.) In der Aufwertungsfrage wünschen wir die Schaffung einer Zwischenlösung für Beseitigung der Härten für die Armen und Aermsten, ohne den Inflations- und Aufwertungsgewinnlern die Hand zu reichen. Eine angemessene Erhöhung der Aufwertungssätze der dritten Steuernotvorlage muß vorgenommen werden. Wir wenden uns gegen das so oft mißbräuchlich angewendete Wort „Bürgerblock". Wir kennen keine Gegensätze zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft, wir kennen nur Deutsche. Weil wir alle glauben, daß mit dieser Regierung dem deutschen Volke geholfen ist, werden wir die Arbeit der neuen Regierung unterstützen.

Abg. Frau **Golke**, genannt **Ruth Fischer** (Komm.): Die heutige Rede des Abg. Graf Westarp war ein offener Appell zur Verkündigung der Monarchie. Die Sozialdemokraten führen mit ihrer Opposition eine Komödie auf. Komödie war auch die Rede des Nationalisten Westarp. Die Rednerin wendet sich gegen den Pazifismus und gegen den Völkerbund. Sie erwartet Rettung nur durch den Klassenkampf der Roten Internationale. (Beifall bei den Kommunisten.) Als die Rednerin von der Zuchthausrepublik redet, wird sie zur Ordnung gerufen.

Die weitere Aussprache wird auf Mittwoch vertagt. Ohne Debatte wird in allen drei Lesungen das Reichsschiedsgesetz für Schwierigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen angenommen.

Um ½6 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr.

Der Kampf um Preußen

Berlin, 20. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Während im Reichstag die große Rednerliste abgewickelt wird mit dem sichtlichen Erfolg eines Vertrauensvotums für die Reichsregierung haben die Parteireden zur sogenannten Regierungserklärung im Preußischen Landtag doch einen eigentlichen Kampfsinn, weil hier noch gar nichts entschieden ist. Die heutige Sitzung des Preußischen Landtages stand, man kann in dieser Stunde wohl so sagen, unter dem Zeichen einer ganz vorzüglich durchdachten Rede des deutschnationalen Abg. Paul Baecker, der in seinen ruhigen und sachlichen, aber doch auch recht temperamentvollen Ausführungen die ganzen Probleme einmal aus dem Kampf der Parteien herauszog und sachlich beleuchtete. Gegen die Ausführungen Baeckers läßt sich logischerweise schlechterdings nichts einwenden. Daran wird selbst ein Justizminister des Zentrums als oberster Herr der preußischen Gerichte nichts ändern können. Mit dieser Rede Baeckers ist dem

Kabinett Braun die rechtliche Grundlage tatsächlich entzogen.

Man darf gespannt sein, was mit dem Antrag der Volkspartei, der preußischen Regierung, die verfassungsmäßige Grundlage abzuerkennen, in dem Ausschuß geschieht, in dem er bis zum Freitag erledigt sein soll. Bis dahin werden die Parteien ihre erste und zweite Rednergarnitur erschöpft haben, so daß dann die große Abstimmungsschlacht stattfindet. Bemerkenswert an der heutigen Sitzung war, daß das Zentrum sich auffallend mit der Verteidigung des Rumpfkabinetts zurückhielt. Es scheint auch so, als ob das Zentrum keineswegs beabsichtigt, sich bei der Neubesetzung der durch das Ausscheiden freiwerdender Ministerposten aktiv zu beteiligen. Es ist kaum anzunehmen, daß eine Mehrheit für das glatte Mißtrauensvotum der Deutschnationalen zustandekommt, doch ist es fast wahrscheinlich, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Aberkennung der verfassungsmäßigen Grundlage angenommen und das etwas böswillige Vertrauensvotum der Rechtsparteien abgelehnt wird. In diesen beiden Fällen muß Braun zurücktreten. Nach der Entwicklung im Reiche ist es dann durchaus möglich, daß eine nach rechts erweiterte Regierung in Preußen ans Ruder kommt.

Sturm im Preußischen Landtage

Berlin, 20. Januar, 11 Uhr vorm.

(Eigener Drahtbericht.)

Am Ministertisch ist zu Beginn der Sitzung niemand anwesend. Die

große politische Aussprache zur Regierungserklärung

wird fortgesetzt. Als erster Redner nimmt das Wort

Abg. Baecker (Deutschnat.):

Die These des Ministerpräsidenten Braun, er brauche auf dem neuen Landtag nur einem förmlichen Mißtrauensvotum zu weichen, droht den Landtag und das Land in einen schweren Konflikt zu stürzen. Redner erklärt, daß die These des Ministerpräsidenten Braun der gesamten Struktur der preußischen Verfassung wie dem Sinne auch dem Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen widerspreche. Die Regierung in Preußen steht dem Parlament bedeutend

Was die interalliierten Kommissionen kosten

Für vier Monate dreizehn Millionen Mark

Paris, 20. Januar.

„Information" entnimmt aus dem Bericht, den der Generalagent über die Reparationszahlungen heute nachmittag der Reparationskommission unterbreiten wird, u. a., daß die Interalliierte Kommission in den letzten vier Monaten folgende Kosten gehabt habe: Reparationskommission 2 941 094, Rheinlandkommission 4 589 332, Interalliierte Kontrollkommission 4 666 666, Berliner Kommission 70 000, Unkosten im Zusammenhange mit den Reparationszahlungen 641 622 Goldmark, also annähernd dreizehn Millionen, während nach dem Pariser Finanzabkommen die jährlichen Ausgaben aller Kommissionen nicht 3,7 Millionen Goldmark übersteigen dürfen.

Das englische Kabinett über das Genfer Protokoll

London, 20. Januar.

Baldwin ist gestern von Chequers nach Downing-Street zurückgekehrt und hat für morgen einen Kabinettsrat einberufen. Auf der Tagesordnung steht, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, u. a. auch die Frage des Genfer Protokolls, dessen Erörterung auf einer besonderen Reichskonferenz sämtlicher Dominions mit Ausnahme Neuseelands bekanntlich abgelehnt hatten. In London erwägt man daher zurzeit folgende drei Möglichkeiten, um doch noch rechtzeitig einen Beschluß über das Genfer Protokoll herbeizuführen.

1. Die Erörterung mit den Dominions soll auf dem Korrespondenzwege fortgesetzt werden.

2. Die Regierungen der Dominions sollen ihre Entscheidung über das Protokoll der britischen Regierung schriftlich zukommen lassen.

3. Beim Völkerbund soll der Antrag gestellt werden, die Frage des Protokolls aufzuschieben, außerdem soll versucht werden, eine Reichskonferenz für den Herbst einzuberufen.

---

schwächer gegenüber als es im Reiche der Fall ist. Nur die Bestimmung, daß der preußische Ministerpräsident mit dem Präsidenten des Landtages und dem des Staatsrates zusammen den Landtag auflösen kann, gibt der Regierung wenigstens etwas wie einen Zipfel der Volkssouveränität in die Hand. Im Ganzen ist sie so abhängig vom Landtag, wie es wohl nur in wenigen Verfassungen ähnlich der Fall ist. Der Landtag ist gegenüber dem Staatsministerium das führende Organ der Staatsgewalt. Durch ihn erst kann der Ministerpräsident gewählt, durch die Bekundung seines Vertrauens können erst die Minister zur Amtsführung berechtigt werden. Die

These des Herrn Braun

will aber dem Staatsministerium eine größere Dauerhaftigkeit zuschreiben als dem Landtag. Das hätte jedoch bei der Schaffung der Verfassung ausdrücklich festgelegt werden müssen. Man sah aber das Gegenteil zur These Braunes allerorts als selbstverständlich an. Bemerkenswert ist aber noch, daß es sich hier um ein Recht des Volkes handelt. Herr Braun hat das wohl auch alles selber gefühlt. Darum hat er mit Hilfe allerhand Rechenkunststückchen die Dinge so hinzustellen gewußt, als habe das preußische Volk bei der Wahl sich für die Politik der großen Koalition und damit für die Politik des Ministerpräsidenten Braun entschieden. Herrn Braun kam die Erleichterung, als er und Herr Severing die dringende Gefahr vor sich sahen, von ihren Plätzen weichen zu müssen. Es handelt sich hier

um die Fortfristung von Ministerexistenzen

durch Erreichung eines geschäftsordnungsmäßigen Vorteils. Die Opposition wird aber nicht mit sich spielen lassen. Wir werden das Kabinett Braun-Severing dahin bringen, wohin es gehört. (Lebhafter Beifall rechts, links Zischen und große Unruhe.)

Während der Ausführungen des Redners waren die meisten Minister auf ihren Plätzen erschienen.

Abg. Dr. **Schreiber-Halle** (Dem.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und bemerkt, daß Ministerpräsident Braun seine Pflicht aufs gröblichste verletzt hätte, wenn er in der Frage der Nichträumung der Kölner Zone verzichtet hätte, vor dem Landtag den Protest der Staatsregierung zum Ausdruck zu bringen. Es sei anzuerkennen, daß der frühere Finanzminister Dr. von Richter in absoluter Loyalität in der großen Koalition gearbeitet habe. Es müsse aber bedauert werden, daß die Deutsche Volkspartei ihm nicht Gelegenheit gegeben habe, als verantwortlicher Minister sich darüber zu äußern, ob bezüglich der Amtsführung irgendetwas bei der preußischen Staatsbank vernachlässigt worden sei. Die neue Koalition der beiden Rechtsparteien biete ein Bild der Verlegenheit und Hilflosigkeit, was sich daraus erklärt, daß als ihr Führer derselbe Herr mit auftrete, der sich noch vor ganz kurzer Zeit in Lobeserhebungen für die große Koalition nicht genug tun konnte. Mit ernster Besorgnis beobachten wir, wie sich die Kluft im Volke immer mehr vertieft, wenn gegen Wirtschaft und Gesellschaft von dem Republikaner mit Terror und Boykott vorgegangen wird. Die Einrichtung eines Gottesdienstes oder den Parlamentssitzungen kann unmöglich beibehalten werden, wenn nicht Gewähr dafür gegeben wird, daß parteipolitische Exzesse, wie wir dies aus den Ausführungen des Hofprediger Döring sehen, bei solchem Anlaß sich nicht wiederholen. Wir wünschen mit unseren Brüdern katholischer Konfession in Ruhe und Frieden zu leben. Gegenüber den Vorrednern verweise ich darauf, daß die Verfassung für das Kabinett nicht besondere Vorschriften für eine Uebergangszeit gegeben hat. Wenn wir auch nicht mit allem, was unter der großen Koalition geschehen ist, zufrieden sein konnten, so hat doch die große Koalition im Ganzen segensreich gewirkt. Weg mit den elenden Krisen. Der demokratische Gedanke der Gerechtigkeit und des sozialen Ausgleichs muß sich weiter durchsetzen. (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Abg. **Ladendorf** (Wirtschaftspartei) erklärt, daß der Ministerpräsident die Entscheidung dem Landtage hätte überlassen müssen, welche Regierung der neue Landtag haben wolle. Am schlechtesten gehe es noch immer dem deutschen Mittelstande. Die Steuerkatastrophen zeigen, daß man die Kleinen hängt und die Großen laufen läßt.

Tausende deutscher Grundstücke seien in kurzer Zeit den Landesfremden verschachert

worden. (Zuruf: Die Ostjuden!) In fünf Jahren seien nur 160 000 Wohnungen gebaut worden, während sie das Fünffache brauchten. Das Wohnungsbauunternehmertum habe noch soviel verdient wie heute. Die Wohnungszwangswirtschaft sei die Wurzel der Korruptionen, gerade unter sozialdemokratischer Führung habe sich der Kapitalismus unverschämt breit gemacht. **Daher weg mit einer Regierung, in der die Todfeinde des selbständigen Mittelstandes sitzen.** (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Dörr** (Komm.) wendet sich gegen die große Koalition und greift insbesondere die Sozialdemokraten an. Die Deutschnationalen hätten nicht den geringsten Grund unzufrieden zu sein mit dem, was das Kabinett Braun geleistet habe.

Dem Hause ist inzwischen ein in die Form eines Vertrauensantrages gekleideter gemeinsamer Mißtrauensantrag der Deutschnationalen und der Deutschvölkischen eingegangen:

Der Landtag wolle nach Artikel 57 Absatz 1 Satz 1 beschließen: Erforderliches Vertrauen haben 1. der Ministerpräsident Braun, 2. der Minister des Inneren Severing, 3. der Justizminister Dr. am Zehnhoff, 4. der Finanzminister Braun, 5. der Minister für Wirtschaft, Kunst und Volksbildung Braun, 6. der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorff, 7. der Minister für Handel und Gewerbe Siering, 8. der Minister für Volkswohlfahrt Hirtsiefer.

Abg. **Wulle** (Nationalsoz.): Der gegenwärtige Inhaber des Ministerpräsidentenpostens scheint nach dem recht demokratischen Grundsatze zu handeln: **Halte, was Du hast.** Nach unserer Auffassung ist mit dem Vollmachtinhaber **auch die Vollmacht erloschen.** Eine derartige Einstellung zur Demokratie ist für uns keine Ueberraschung. Wir haben immer gewußt, daß für sie die Demokratie nur immer ein Deckmantel ist. (Sehr gut rechts.) Der Mißtrauensantrag der Kommunisten bedarf nach der Verfassung der Zustimmung der gesetzlich gewählten Vertreter und dann wird es möglich sein, daß der Antrag nicht aus Anzahl der notwendigen Stimmen bekommt. Darum bestehen wir mit unserem Antrage ein bischen nach. Darf ich mir erlauben zu fragen, welchen Staat sie denn zu erhalten beabsichtigen? Sie sind doch von

Anfang an die ausgesprochenen Gegner des Preußischen Staates.

Sie haben ständig den Staat Preußen auflösen und untergehen lassen wollen. Wir haben um das Preußen zu ringen, das im Mittelpunkt der völkischen und nationalen Idee stehe. (Stürmische Heiterkeit bei den Nationalsozialisten und auf der Rechten.) **Solange das System Severing besteht, ist Preußen ein Bollwerk des Internationalen Geldjudentums.** (Großer Lärm.) Den Barmats wurde durch Severing die Durchreise nach Holland ohne Prüfung ihrer Papiere gestattet. Und dieser Barmat ist jetzt ein intimer Freund führender Männer der Sozialdemokratie. Er hat sogar im Jahre 1921 direkte Beziehungen zu dem Reichspräsidenten angeknüpft. (Unruhe auf der Linken nimmt zu. Es ertönen Schlußrufe, auf die die Rechte mit erregten Gegenrufen antwortet. Auch die in fast ununterbrochener Bewegung befindliche Klingel des Präsidenten vermag nicht Ruhe zu schaffen. Nur mit äußerstem Stimmaufgebot vermag der Redner noch durchzudringen.) Wir werden mit diesen Schieberkonzerns gründlich ins Gericht gehen. Mancher von Ihnen wird über diese Geschichten stolpern. (Der allgemeine Lärm steigert sich allmählich zu einem wüsten Durcheinander. Von der Linken wird unausgesetzt dem Redner: Lügner! Lügner! zugerufen.)

Endlich vermag sich Vizepräsident **Dr. von Kries** verständlich zu machen. Die Abgeordneten, die sich um den Tisch des Hauses vor der Regierungstribüne dicht zusammengedrängt haben, nehmen langsam und zögernd allmählich ihre Plätze wieder ein.

Abg. **Wulle** fortfahrend: Nur die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte kann uns helfen. Sie (nach links) sind nicht imstande, diese Zusammenfassung zu bewirken. Wir glauben an die preußische Zukunft. (Stürmischer Beifall und andauernde Heiterkeit rechts.)

Abg. **Haas** (Soz.) erklärt, daß der eingebrachte Vertrauensantrag zeige, mit welcher Heuchelei von den Völkischen gearbeitet werde. (Zurufe: Und den Deutschnationalen!) Die Auflösung der Verfassung durch die Rechte sei im wesentlichen von politischen Motiven getragen. Die Haltung der Deutschen Volkspartei erinnere an das Wort: Hier stehe ich, ich kann auch anders. Völkische Torheiten im besetzten Gebiet hätten nur immer neue Zwangsmaßnahmen zur Folge gehabt. Die Räumung könne nicht durch Säbelrasseln, sondern nur im Verhandlungswege erreicht werden. Auch die Zentrumspartei sei sich einig in der Ueberzeugung, daß die Entwicklung der Dinge im Reiche große außenpolitische Gefahren in sich berge. Das Reich hätten lediglich die verfassungstreuen Parteien, besonders die Sozialdemokraten zusammengehalten. Die Mehrheit des Preußischen Volkes stehe auf dem Boden der Republik und sei gewillt, den Kampf für sie zu führen.

Abg. **Koch-Oehnhausen** (Deutschnat.) erwidert, seine **Partei nehme den Kampf auf. Wenn der Volkswille sich neu ausspricht, dann müsse auch die Regierung eine neue werden. Schluß gemacht werden müsse mit der Personalpolitik des Innenministeriums. Die Abwehrbewegung im besetzten Gebiet könne nicht auf das Aktivkonto der großen Koalition gesetzt werden. Die gegenwärtige kleine Koalition weist nur 53 Proz. der Mitgliederzahl auf (Hört, Hört! rechts), während früher die Weimarer Koalition über 80 Prozent verfügte. Die Differenzen werden besonders stark werden, wenn das Zentrum seine kulturpolitischen Anträge durchsetzen will. Die innere Gesundung Deutschlands liegt besonders an der inneren Gesundung Preußens. Deshalb halten wir ein weiteres Verbleiben des Kabinetts Braun für ein deutsches Unglück. (Lebhafter Beifall rechts.)**

Abg. **Heß** (Zentrum) bedauert lebhaft, daß ein Urantrag aus dem Hause, der an den Magdeburger Prozeß anknüpft, in der jetzt ihm gegebenen Form den Akten des Hauses einverleibt ist, auch so noch stellt er eine einzige große Ungehörigkeit dar. Für den einfachen Menschenverstand erscheint es unerträglich, daß das Staatsoberhaupt ohne weiteres für vogelfrei erklärt wird. Wir haben der Auffassung der Mehrheit des Aeltestenrates, daß die Regierung in die Kundgebung des Landtages am 9. Januar nicht eingreifen sollte, ebenfalls Ausdruck gegeben. Wenn sich nun aber einmal die Regierung an der Kundgebung beteiligt hat, könnte sie unter Umständen verlangen, daß dort in der Form redigiert würde, wie es sich aus der Sachlage ergab. (Stürmische Zustimmung links.) Die Einigkeit des Landtages in Preußen und dem besetzten Gebiet sei zum erstenmal am 9. Januar in so bedauerlicher Form zerstört worden, daß dieser Tag

zu den dunkelsten Tagen unseres parlamentarischen Lebens gehört. (Zustimmung bei der großen Mehrheit.) Diese hemmungslose Leidenschaft der Deutschnationalen (?) hätte man im besetzten Gebiet nicht für möglich gehalten und wenn auch Herr Dr. von Richter bei seinem Ausscheiden aus dem Preußischen Kabinett für dieselbe große Koalition warme Worte gefunden hat, so konnten die Herren von der Deutschen Volkspartei dem Zentrum wirklich nachfühlen, daß es ihrem Austritt verständnislos wie einem unlösbaren Rätsel gegenübersteht. Uns ist die Not des Vaterlandes heute nicht weniger groß als vor wenigen Wochen. Die Theorie des Herrn vom Kumde, im Reich und in Preußen homogene Regierungssysteme zu schaffen ist sehr gefährlich und man muß sich fragen, ob es politisch klug sei, die größte deutsche Partei auf der ganzen Linie in Opposition und Obstruktion zu treiben. Sei die große Volksgemeinschaft nicht möglich, dann sei die große Koalition immer noch die breiteste Basis, die überhaupt gefunden werden kann.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 12 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192501212-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 21. Januar.

Der Auftakt zur Landwirtschaftlichen Woche

Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen.

Zu Beginn der Landwirtschaftlichen Woche fand die Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins im großen Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer statt.

Der Vorsitzende des Ausschusses für landwirtschaftliches Vereinsleben, Rittergutsbesitzer Wadsack-Gützleben, eröffnete die Versammlung mit Worten der Freude über den überaus starken Besuch. Er erblickte darin den besten Dank für das Bestreben der Landwirtschaftskammer, die Versammlung stets lehrreich und interessant zu gestalten. Er begrüßte die Ehrengäste, Abordnungen und Vertreter, teilte dabei mit, daß der Reichsernährungsminister Graf von Kanitz wegen dringender dienstlicher Verhinderung, was ja ziemlich vorauszusehen war, noch in letzter Stunde leider abgesagt hätte. Nach einem kurzen Rückblicke und Ausblicke über die Lage der Landwirtschaft gab dem Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums das Wort.

Dieser überbrachte Grüße und Glückwünsche. Er betonte, daß der landwirtschaftlichen Verwaltung der Länder eigentlich nur in technischen, dagegen nicht in volkswirtschaftlichen Fragen die Hand gelassen würde. Der Aufbau unserer Wirtschaft müsse immer zuerst von der Landwirtschaft ausgehen. Diese habe daher neben der Ernährung für einen inneren Markt ihrer Industrie zu sorgen. Deswegen sei so erfreulich die erhöhte Aufmerksamkeit für die landwirtschaftliche Technik, wie sie an der hohen Besucherzahl aller Vorträge über dies Gebiet ersehen könnte. Vor allen Dingen will die Verwaltung die Landwirtschaft vor einer starken Verschuldung schützen. Heute aber an Stelle der weniger drückenden Realschulden die gefährlichen Wechselschulden getreten. Um diese wieder in Realschulden umzuwandeln, ist die Verwaltung stets bemüht, Quellen zu finden. Im vergangenen Jahre hat die Provinz Sachsen gegenüber dem vom Unwetter heimgesuchten Westen eine verhältnismäßig günstige Lage gezeigt. Der durch Ueberschwemmungen schwerer geschädigten Altmark und dem durch anhaltenden Regen in der Ernte heimgesuchten Harz und Eichsfeld hat Verwaltung durch Gewährung von Saatgutdarlehen geholfen. Trotz hohen Stand, den sie immer innegehabt hat, wird die Landwirtschaft der Provinz Sachsen trotz aller Schwierigkeiten auch weiterhin behalten.

Sodann begrüßte der Präsident der Landwirtschaftskammer Landrat von Helldorf die Versammlung und wies auf solide Gebäude und Gefüge der Landwirtschaftskammer hin, gegenüber manchen lautgewordenen Klagen sei hervorzuheben, daß sie sich stets die größte Mühe gegeben hätte. Das preußische Ministerium hat er, die in manchen Gegenden durch Unwetter ihrer geschädigten Landwirte noch mehr zu unterstützen, besonders durch Beseitigung der Kreditnot.

Der Abteilungsvorsteher für das landwirtschaftliche Vereinsleben, Weingarth, gab einen Rückblick über die nunmehr 100jährige Entwicklung der landwirtschaftlichen Vereine. Erfreulich sei die Tatsache, daß sie heute alle landwirtschaftlichen Betriebszweige umfassen. Viel trägt zu ihren Erfolgen der Gemeinsinn bei, genügende praktische Erfahrung als Hauptbedingung für die Vereinsarbeit zu betrachten. Ueberall tritt das ernste Streben der Landwirtschaft, von sich aus seiner Aufgabe gerecht zu werden, hervor und wird gefördert von den Vereinen durch technische und wirtschaftspolitische Vorträge, Feldbesichtigungen und Tierschauen. So zeigen sich in diesem Zeitalter der Technik die landwirtschaftlichen Vereine als die Träger der Bewegung, durch technische Höchstleistung aus der Not herauszukommen.

Es folgten noch die Vorträge von Rittergutsbesitzer von Jacobi-Zickau über Dünnsaat und von Generaldirektor Dr. Wiebe über Landwirtschaft und Elektrizität, von denen noch berichtet werden soll.

— Der Klavierabend von Dr. Johannes Hobohm, dessen Programm als Hauptwerke die große c-Moll-Sonate op. 111 von Beethoven und den Carnaval von Schumann bringt, findet morgen, Mittwoch, statt.

Volkswirtschaft

Tagung des Reichsverbandes des Nahrungsmittel-Großhandels

Am 16. und 17. Januar tagte im „Achtermann" zu Goslar der Gesamtvorstand und der große Ausschuß des Reichsverbandes des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels. Eine größere Anzahl von Ortsgruppen und Landesverbänden war vertreten. Kommerzienrat Popp aus Nürnberg wurde zum zweiten, Wilhelm Hermann aus Berlin zum dritten Vorsitzenden gewählt. Vertreter für Hannover-Braunschweig wurde Herr Bierhanne-Hannover. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu dem Entwurf des neuen Lebensmittelgesetzes, doch will man auf Abänderung der Strafbestimmungen dringen. Die Geschäftsleitung wurde beauftragt, zusammen mit den Verbänden des Großhandels, der Industrie und des Einzelhandels auf eine Milderung der Umsatzsteuer hinzuarbeiten.

Starkes Interesse beanspruchten die Mitteilungen des dritten Vorsitzenden Hermann über Bestrebungen der Kommunen, besonders der Stadt Altona, den Groß- und Einzelhandel systematisch auszuschalten. In diesen Bestrebungen beteiligen sich auch die Konsumanstalten. Solche Auswüchse sollen im Einverständnis mit der Regierung und den Industrieverbänden energisch bekämpft werden. Zur Sprache gelangten auch die Versuche der Zuckerindustrie, auf den Verkauf von Waren durch allgemeine Bestimmungen den Eigentumsvorbehalt einzuführen, was dem Zwecke des Verkaufs widerspreche und gegen die gute Sitte verstoße. Die Beseitigung dieses Eigentumvorbehalts solle gefordert werden. In der Frage der Agrarzölle schloß sich der Reichsverband den Beschlüssen des Deutschen Industrie- und Handelstages an. Der Reichsverband befürwortet einen einheitlichen Zollschutz der deutschen Arbeit; doch bekämpft er jeden Zoll, der die mäßigen Grenzen der Vorkriegszeit überschreitet.

Scharf Stellung genommen wurde sodann gegen das Zugabewesen und gegen das Bestreben, hierdurch die Preisberechnung zu verdunkeln. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den Sonderabgaben des Handels, durch welche die Lebensmittelpreise beeinflußt werden müßten, nahm Stellung gegen die mancherorts eingeführte Gemeinde-Ankündigungssteuer, gegen die Vorauszahlungen der Wegeunterhaltung, gegen die übermäßig hohen Abgaben auf Lastkraftwagen, gegen die hohen Verwaltungsgebühren bei einzelnen Behörden und gegen die neuerdings wieder erhöhten Frachten. Vom Reichstage verlangt der Reichsverband die schnellste Regelung der Aufwertungsfrage und empfiehlt seinen Mitgliedern, nach erfolgter Wiedereinführung der gefestigten Reichsmark von der Berechnung in fremden Währungen abzusehen.

Die Tagung, die unter der Leitung des ersten Vorsitzenden Hugo Weiger-Berlin stand, nahm einen glatten Verlauf und erledigte ein umfangreiches Arbeitsprogramm.

Handelsregister Halle. Neueintragungen: Walter Richter. Inhaber Walter Richter. * Kurt Ebert. Inhaber Kurt Ebert. — Aenderungen: Auto- und Elektrovertrieb, G. m. b. H., Kapital jetzt 5000 Rm. Geschäftsführer ist Max Schäfer, Schaffstadt. * Handels-A.-G. für Mühlenfabrike in Halberstadt. Hauptsitz jetzt in Halle. * Maschinenfabrik Arthur Bondran. Prokura des Ernst Jentsch ist erloschen und dem Dr.-Ing. Hans Weiser in Ammendorf erteilt. * Gustav Rensch. Werner Rensch jetzt Inhaber der Firma. Seine Prokura ist erloschen. * Radeweller Rohrappenfabrik, G. m. b. H., Radeweil-Ammendorf. Kapital jetzt 207 000 Rm. * Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Oelwerke, A.-G. Kapital jetzt 50 000 000 Rm. * Albert Schmidt, Korbwarenfabrik, Korbwaren-Großhandlung, Weiden und Rohrbehandlung. Inhaber jetzt Albert Schmidt. Name der Firma: Albert Schmidt. An Hans Schmidt ist Prokura erteilt. — Gebrüder Reckmann, G. m. b. H., Diemitz. Kapital jetzt 5000 Rm. Geschäftsführer sind Otto Reckmann und Theodor Reckmann in Hann.-Münden. * A. Huth u. Co., A.-G. Kapital jetzt 60 000 Rm. * Hallesche Teigteil-, Knet- und Mischmaschinen-Fabrik, Hallesche Motoren-Fabrik F. Herbst u. Co. Firma lautet jetzt: Hallesche Teigteil-, Knetmaschinen- und Dampfbackofen-Fabrik F. Herbst u. Co. An Richard Bertram und Hermann Rößler ist Prokura erteilt. * Schraube, Erzeugung und Vertrieb, A.-G. Kapital jetzt 50 000 Rm. Die Firma liquidiert. * Curt Wolf, G. m. b. H., Lettin. Liquidation. * Alfred Pieperhoff, Herzogl.-Anh. Hofphotograph. Alleiniger Inhaber ist Franz Beltmann. Firma heißt jetzt: Alfred Pieperhoff, Hofphotograph, Inh. Franz Beltmann. * Hamburger Engrislager. Leopold Nußbaum, G. m. b. H. Kapital jetzt 300 000 Rm. * Hilderbrandsche Mühlenwerke, A.-G., Wölberg. Kapital jetzt 1 610 000 Rm. * Steinholzfabrik „Union", G. m. b. H. Kapital 14 000 Rm. * Eduard Müller, G. m. b. H. Kapital jetzt 100 000 Rm. — Konkurs: Martin Rosenthal. Zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwänden, zur Anhörung der Gläubiger ist der Schlußtermin auf den 24. Februar, vorm. 10 Uhr, im Amtsgerichte, Poststraße 13, Zimmer 45, festgesetzt.

Gattung	20. 1.	
Weizen, märk. 1 t	259	268
Roggen, märk. 1 t	252	260
Gerste 1 t	28	3 3
Hafer, märk. 1 t	198	203
Mais 2 Ztr.	295	299
Weizenmehl, 2 Ztr.	35,10	-38,00
Roggenmehl, 2 Ztr.	35,00	-38,00
Weizenkleie	16,50	-16,80
Roggenkleie	16,70	-16,80
Viktoriaerbsen (1 t)		
Raps		
Bittererbsen	30,00	-35,00
kl. Speiseerbsen	20,00	23,00
Futtererbsen	20,00	-20,50
Leinsamen	17,00	-18,00

Gattung (2 Ztr.)	20. 1	
Ackerbohnen	20,00	-21,00
Wicken	16,00	-18,00
Lupinen blaue	18,00	-18,50
gelbe	16,50	-17,50
Serradella, alte		
neue	17,50	-18,50
Rapskuchen	16,85	19,00
Leinkuchen	26,00	-26,30
Trockenschnitzel	9,90	-10,00
Zuckerschnitzel		
Tormiesalfe		-10,00
Kartoffelflocken	20,60	-20,70
Kartoffeln, weiß, 1 Ztr		—
rote		—

Weizen- und Roggenstroh 1,15—1,25, Haferstroh 0,90—1,10, bindfadengepr. u. geb. Langstroh 1,25—1,45, Wiesenheu: 1. S. 3,30—3,60, 2. S. 2,25—2,50, Kartoffeln (Erzeugerpreise): weiß 2, rot 2,2, gelb 2,8, Odenwälder blaue 2,6.

Leipzig, 20. Januar. Weizen 254—264, Roggen 260—270, Sommergerste 290—330, Wintergerste 240—265, Hafer 183 bis 215, Mais 235—245, Raps 370—400 fest. Viktoriaerbsen 280 bis 325 behauptet.

Leipziger Börse vom 20. Januar

	20. 1	19. 1.
Adca.	3,50	3,50
Vpz. Hyp.-Bk.	6,87	7,50
Sächs. Bk.	72.	70.—
Hall. Pfänner	185,0	18 75
Mansfeld	5,12	5,10
Celdmüh	85,—	82.
Riebeneck	2,10	2.—
*Zimmermann Halle	57,—	59,
Germania Chemn.	4 20	3,90
Hartmann Chemn.	7,30	7,10
Kirchner	34.	39,25
Weniger	5,20	5,20
*Pittler	92,25	90,25
*Presto	143,5	144,0
Schönberg	18.—	17,10
Schub. u. Salzer	158,5	158,1
Sondermann	0,40	0,375
Voigt	6 10	6.—
Kattmann	6,6.	6,60
Siemens, Chemn.	2,12	2,12
Kassel. Jute	14.—	14.—
Chemn Spinne	8,40	8,9
Fürstenh	2.	2.—
Hallenstein	19.—	18 60
Gera Jute	20.—	20.—
Kamm. Gautsch	5.	5.—
Köbe	15.—	15.
*Vpz Baumwolle	141,0	141
Vpz. Kammgarn	15.—	15,50
Vpz. Spinn	8.—	8,90
Vpz. Tricot	4,80	4,90
Vpz. Wolle	112,0	112,0
*Meeraue Kamm.	88.—	90
Mitte. Baumwolle Sp.	32.—	32,50
Mitte. Baumw. Wed.	27.	27.—
Nordd. Wolle	75.—	74.—
Kamm. Harthau	91	94

	20. 1	19. 1.
Stöhr	69,50	69.—
Textilfose	2,60	2,60
*Thür. Wolle	107,0	108,5
Tittel u. Rr.	51,50	51,50
*Trankner	88.	89.—
Bernsdh	9,90	9,90
Zittau M. Bl.	9,75	9,90
Malz. Schleuditz	50.	50.—
Wurz. Kunstm.	4,35	4,30
Glanz Zucker	29,50	28,75
Halle Zucker	28,50	28.
*Körbisdh. Zucker	127,0	127
Rosst. Zucker	74.—	48.—
Eurom. Raffert	90,50	92.—
Crölmnitz	15.—	15.—
Karadit	13,12	13,37
Härd. Glauchau	84.—	84,50
Herper	1,90	1,90
Dubsfeld	7.—	7,10
Brehl u. Riebl.	10,75	10,90
Landt Kunstw.	8,62	8,75
Piano Rimm.	11,12	10,90
*Lindner	94,60	96,25
*Rauchw. Walther	110,0	118,0
*Blauer	88.	92.—
Sächs. Werk	2,62	2,70
Schnetder	7,30	7.—
Thür. Gas	13,90	13,62
Brehlitz A	230	230
Brehlitz B	1085	975
Brehlitz C	725	700
*Dohburger Cinarz	116,0	116,0
Zimrik Stetna	10.—	10,50
Emil Linkau	18,75	18,25
Dermatoid	89.	89.—
Altenburger Landkraft.	1,60	1,60
Ger. Chem. Zeitz	8.—	7,87

Die mit * versehenen Papiere werden zu Goldkursen gehandelt.

Wertbeständige Anleihen

	20. 1	19. 1.
5 % Anh. Roggenw.	6,85	6,85
5 % Bd. Bd. Elect. Kohle	19.	19.—
6 % Berl. Hyp. B. G. Pf.	1,94	1,95
Berl. Roggenanl.	7,45	7,45
6 % Brbd. Nr. El. W. Kr.	2,40	2,28
5 % Braunschw. Hom. Hyp. Rog.	—	—.—
Bresl. Fürstenl. Grnd. Kln.	15.—	15.—
6 % Elektro-Spreewerk. Mitteld. Kohlenw.	2,85	2,95
7 % Gr. Landeskl. Anhalt	7,45	7,45
6 % do.	7,25	7,25
5 % Frankf. Wandbr. Bt. Gold	1,82	1,82
5 % Gotha Grdt.	70,—	69,50
Großstadtm. Hann. S.A.	—	12,50
Großst. Mannh. Kohl.	11,50	11,95
4 % Hess. Brt. Rg. A.	—.—	6,88
Kurz u. Neum. Rogg.	6,20	6,05
Landsch. Zentr.-Pfdg.	5,95	6.—
5 % Lpz. Hyp. Bt. Gold	1,81	1,81
5 % Mecklenb.-Schwer Roggenanl. Lit. I.	6,90	6,60
5 % Mecklenb.-Schwer Roggenanl. Lit. II	6,90	6,60
5 % Meining. Hyp. Bt. Gold	1,76	1,76
5 % Nordw. Gold Anl.	67,90	68,40
5 % Nordd. Grundk. Bt. Gold	1,79	1,79

	20. 1	19. 1.
Oldenb. Rogg.-Anw.	23,50	23.—
Oberr. Wt. Kohle	11,50	11,85
Rz. Bodenk. Gold	1,75	1,77
5 % Rz. Gtr. Eber. Gold	72.—	73,50
5 % do. Gold Komm	69,50	—.—
5 % Rz. Landw. Rogg.*	6,05	6,20
5 % do. Roggen-Komm.	5,90	5,90
5 % Preuß. Kalisw.-Anl.	3,95	3,94
5 % do. Roggenm.-Anl.*	6,15	6,55
5 % Sächs. Bdkr.-Rogg.*	5,95	6.—
10 % Prov.-Sächs. landschaftl. Gold-Pfdbr.	22,40	22,75
5 % Rhein-Main-Don. G.	68,50	69,—
5 % Rh.-Westf. Bdkr. Rog.	—.—	—.—
5 % do. Rogg. Komm	6,05	6,—
5 % Roggenrentenm.-Lit.*	2,31	2,26
5 % Sächs. Brnt.-Wt. †	2,10	2,19
do. Rogg. 3 †	2,11	2,20
do. Rogg. 4	2,28	2,26
5 % Sächs. Staats Rogg	6,40	6,85
5 % Schles. Bdr. Gold	1,79	1,79
5 % Schles. Bdkr.-Rogg. *	5,95	5,95
5 % Schles.-G.-C.-B. Gb. K.	—.—	—.—
5 % do. Bdkr. Rd. Rog	5,82	5,80
6 % Thür. ev. Kirche Roggenm.-Anl.	—.—	6,90
5 % Westd. Bdkr. Gold	1,80	1,80
5 % Westfälische Prov.-Kole 29	10,25	10,25
5 % do. Rog. Pfbdr.	7,50	7,40
6 % Zuckerrübenbl. Gold	72,70	72,75

† Bill. Mk. p. Tonne * Bill. Mk. p. Zentner. § Bill. Mk. p. 100 kg Bill. Mk. p. 50 kg. Bill. p. 1 g

Die Fliege im Bernstein

[38] **Roman von E. von Adlersfeld-Ballestrem.**

Mit den Streichhölzern leuchtend, kam ich, so rasch es die steile Wendeltreppe zuließ, unten an und stand aufatmend in der Diele, mit Herzklopfen überlegend, wie ich jetzt am schnellsten und ohne Aufsehen das geschlossene Haus würde verlassen können.

Aber das Glück lächelte mir auch in dieser Frage: die Glastür der Halle stand offen, und durch diese sah ich auch das große Portal geöffnet und davor den Portier, der das Pflaster unter der Einfahrt kehrte. Wie ein Pfeil schoß ich ins Freie. Der Mann bemerkte mich nicht einmal, denn er kehrte, mir den Rücken zuwendend, den Staub gerade zu einem Haufen zusammen.

Ich lief die ganze Front des Palastes entlang der Gasse am Nordflügels zu, und dort, an der Ecke, kam mir ein leerer Droschkenkutscher entgegen. Im nächsten Augenblick saß ich schon darin.

„Nach dem Bahnhof!" rief ich dem Kutscher atemlos zu.

„Termini?" fragte er.

„Ja, ja — ich glaube. Ich will nämlich nach Viterbo," erwiderte ich unschlüssig, denn ich wußte es selbst nicht, und dachte nur vor Ungeduld, aus dem Bereiche des Palastes zu kommen.

„Nach Viterbo fährt man von Trastevere ab", belehrte mich der Mann freundlich. „Wenn die Signore aber Eile hat, dann ist die Station von San Pietro viel näher."

„Ja, ja — ich habe Eile, allergrößte Eile!" rief ich zitternd vor Ungeduld und mit einem Kopfnicken wendete der Kutscher sich sofort mit mir im schlanken Trabe dem Tiber zu.

Zu einem klaren Gedanken kam ich unterwegs kaum, denn kaum setzte die Reaktion ein — ich zitterte am ganzen Leibe. Der Blick auf die Uhr auf der Engelsburg, als wir über die Brücke fuhren, gab mir indes etwas von meiner Fassung zurück — sie zeigte eben auf fünf Minuten nach elf!

Jetzt betrat der Doktor gerade mein Zimmer!

Ich mußte plötzlich laut lachen, so sehr beruhigte mich der Gedanke, daß dieser Ulr. denn ich hatte gemeint, ich müsse schon mindestens eine halbe Stunde unterwegs sein. Himmel, da war ich in Sicherheit! Denn bis sie, meine Mörder, mich gesucht, sich besonnen, und dann vielleicht herabgeeilt waren, mußte ich ja vor den Mauern Roms sein, und gesetzt auch, daß der Kutscher mich hatte davonfahren sehen, und die eingeschlagene Richtung angab, so konnten diese furchtbaren Menschen immer doch nicht wissen, welches mein Ziel war.

Und selbst, wenn sie dies errieten, vermuteten — aber wie sollten sie's? —, was konnten sie mir dann noch anhaben? Mich für eine entsprungene Irre ausgeben und wieder zu sich zurückschleppen? Ach, ich weiß nicht, was für Möglichkeiten ich mir ausmalte!

Hinter der Porta Cavalleggieri drehte sich der Kutscher nach mir um. „Will die Signora mit dem Zuge um elf Uhr fünfundzwanzig Minuten fahren?" fragte er.

Ich hatte keine Ahnung, daß ein Zug um diese Zeit ging, nickte aber heftig.

„Per Bacco, dann dürfen wir schon zufahren," rief er, und brachte seinen Gaul in einen Galopp, der uns stark förderte. „Die Signora hält das Fahrgeld besser bereit!" rief er mir über die Achsel zu.

Ich tat, wie er gesagt, fügte der Summe auf dem Taxameter ein gutes Trinkgeld hinzu, und so erreichten wir den Bahnhof San Pietro zusammen mit dem von Trastevere einfahrenden Zuge.

Zum Glück ist die Linie nach Viterbo eine jener Nebenbahnen, die sich vor jeder Station eine gründliche Ruhepause gönnen; begleitet von dem freundlichen Grinsen des sichtlich befriedigten Kutschers, rannte ich in das Stationsgebäude, löste eine Fahrkarte bis Viterbo, da mir der Name der Station für Poggio Laureto in der Aufregung nicht einfiel, und stolperte mehr als ich stieg in ein Abteil erster Klasse, in dem nur noch ein Herr saß.

Dann schlug der Schaffner die Tür zu, und der Zug setzte sich in Bewegung.

Wie im Traume saß ich auf meinem Platze. Ich sah nichts von der Peterskuppel, die sich riesenhaft hinter den vatikanischen Gärten erhebt, fühlte nichts von dem Stoßen des alten Wagens — es flimmerte mir vor den Augen, es fing an wie Meeresrauschen in meinen Ohren zu brausen, ich hatte das Gefühl, tief, tief in einen Abgrund zu versinken, und streckte, eine Stütze suchend, die Arme aus, — und kam mit einem Ruck und einem scharf brennenden Geruch in der Nase wieder zu mir: mein bisher ganz von mir unbeachtetgebliebener Mitreisender hatte mir Englisches Salz zu riechen gegeben.

„Ist Ihnen jetzt besser?" fragte er freundlich auf deutsch. „Nehmen Sie sich lieber noch etwas zurück — so ist's recht. Und nun nehmen Sie noch diesen Tropfen Kognak. — So, nun kommt die Farbe wieder in Ihr Gesicht zurück. Sie waren einer Ohnmacht verzweifelt nahe."

„Oh, ich danke Ihnen vielmals," murmelte ich, meine Sinne sammelnd. „Ich — ich weiß nicht, was das mit mir war —" „Jedenfalls die Folge einer heftigen Gemütsbewegung," hörte ich wie aus weiter Ferne meinen Samariter sagen. „Ich sah Sie im Galopp gleichzeitig mit dem Zuge an der Station ankommen — vermutlich hatten Sie Angst, den Zug zu verpassen, und haben sich dabei etwas aufgeregt. Das Eisenbahnfieber ist eine sehr angreifende Krankheit."

„Aber ich hatte ja gar nicht die Absicht, mit diesem Zuge zu fahren — das war die Idee des Kutschers," begann ich noch etwas benommen, und sah dabei zum ersten Male meinen gütigen Helfer genauer an, brach aber kurz ab, denn er war wahrhaftig kein anderer als der Herr vom Palatin, über den der Doktor mir damals einiges erzählte.

„Ja," beantwortete er mit einem leisen Lächeln, das aber seinen eigentümlich forschenden Blick nicht maskierte, „ja wir haben einander schon gesehen — nicht wahr?"

„Vor drei oder vier Tagen auf dem Palatin."

„Da habe ich Sie zu spät erkannt, erwiderte er. „Wir haben schon im Hause Ihres Vaters Bekanntschaft miteinander gemacht."

Ich machte große Augen. „Im Hause meines Vaters?" wiederholte ich zweifelnd. „In London?"

„Nein — in Berlin," war die überraschende Antwort.

„Aber mein Vater war nie mit mir in Berlin," widersprach ich erstaunt. „Bitte, für wen halten Sie mich eigentlich?"

„Nun, für Fräulein Matthea Linz, die einzige Tochter des zu früh dahingeschiedenen Großindustriellen," erwiderte der Herr sichtbar befremdet.

Matthea — Matthea Linz! Ich sah im Geiste diesen Namen auf dem Briefe aus Deutsch-Südwestafrika stehen und verquickte ihn, ich weiß nicht, warum, mit der „Thea" auf der Photographie im Geheimfach meines Sekretärs. Wie aber käme die Tochter des Stahlkönigs zu den Eschschmidts?

„Die bin ich nicht," sagte ich.

„Nicht Matthea oder, wie ihr Name abgekürzt wurde, Thea Linz?" rief Herr Windmüller — sein Name fiel mir plötzlich ein — erstaunt aus. „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, aber ich sah Sie doch mit eigenen Augen auf dem Palatin in der Gesellschaft Ihres Onkels und Vormundes —"

„Doktor von Eschschmidt ist weder mein Onkel noch mein Vormund," fiel ich lebhaft ein. „Erstens heiße ich nicht Matthea Linz, sondern Dorothee von Ammerland, zweitens bin ich vierundzwanzig Jahre alt und brauche keinen Vormund mehr, und drittens bin ich — war ich im Hause des Doktors Eschschmidt an pair — als „Fliege im Bernstein". Aber aus welchem Grunde als solche, das ist mehr, als ich sagen kann," schloß ich, mit einem neuen Schwächeanfall ringend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192501212-18/fragment/page=0003

Vom Londoner Zinkmarkt. Die Lage des Zinkmarktes wird als äußerst gesund angegeben, der Verbrauch wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach weiter erhöhen. Die Erzeuger haben gut verkauft, da nennenswerte Bestände nicht vorhanden sind. Auch scheinen die hohen Preise noch eine weitere Aufwärtsbewegung zu erfahren, wenngleich außergewöhnliche Erhöhungen nicht zu erwarten sind. Ein Preissturz kann nur dann erfolgen, wenn sich die Hoffnungen auf Wiederaufblühen der Industrie nicht erfüllen sollten.

Waggonfabrik Uerdingen A.-G. Die G.-V. genehmigte die R.-M.-Bilanz und die Umstellung von 70 Mill. M. Stammaktien auf 4,2 Mill. R.-M. und von 7 Mill. M. Vorzugsaktien auf 38 000 R.-M. Für das verflossene Jahr kommt eine Dividende von 3 R.-M. zur Verteilung.

Thüdeßche Papierfabrik A.-G., Hainsberg. Die a. o. G.-V. der Gesellschaft genehmigte einstimmig die R.-M.-Bilanz und die Umstellung des Aktienkapitals von 225 Mill. M. auf 1,125 Mill. Reichsmark (200 : 1). Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen gut beschäftigt. Aufsichtsratswahlen fanden nicht statt.

Große schwedische Cellulaseverkäufe. Schweden hat in den ersten zehn Tagen des Monats Januar etwa 75 000 Tonnen Cellulose verkauft, davon für dieses Jahr bereits vorliegenden Abschlüsse auf 350 000 Tonnen gestiegen sind, was einem Drittel der Jahreserzeugung im ganzen gleichkommt.

ss. **Mitteldeutsche Hautenaktien.** (Eigener Drahtbericht.) Auf der heutigen mitteldeutschen Hautenaktien in Leipzig, deren Tendenz fest war, wurden für die versteigerten Großviehhäute in mittleren und schweren Gewichten (die leichteren Gewichte kommen heute zur Versteigerung) folgende Durchschnittspreise erzielt: Ochsen 70,50—90,75, Rinder 81—86, Kühe 76—88, Bullen 71,25—80, alles in Pfennigen pro Pfund. Roßhäute kleine 13, mittlere 18,10, große 24 Mark pro Stück.

Elbeschiffahrt. Am 19. Januar 1925 trafen die Kähne Nr. 28 und 470, sowie Eildampfer „Erfurt" in Aken ein.

Hamburg, 20. Jan. Die Hamburger Börse verkehrte ruhiger und freundlicher Haltung. Von Schiffahrtswerten waren Paket 0,5 und Süd 0,4 Prozent höher. Eisenbahnwerten weiter fest, Bergedorfer plus 0,75. Werft- und Hafenwerte blieben vernachlässigt. Von heimischen Industriepapieren waren höher: Brauereiwerte und Oelwerte (Oelfabriken plus 0,5, Thörl plus 0,3, Schlink plus 2, H. C. W. plus 1), Holzmann plus 0,25, Schwartauer Honig plus 0,35, Schaffkaten waren weiter gesucht und höher.

Leipzig, 20. Jan. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 1,6, Gummiwerke Sturstedt 0,84, Leo Arnstadt 5, Wanderer 0,5, Poland Gummi 2,55, Rieser Bank 0,39, Wolf Budau 0,5, Zörbig Bank 0,125.

Ostbevisen.

Berlin, 20. Jan. Warschau Geld 80,50, Brief 80,90; Budapest Geld 2,235, Brief 2,245; Kattowitz gestrichen; Riga Geld 80,90, Brief 80,90; Reval Geld 1,110, Brief 1,116; Kowno Geld 41,65, Brief 41,855; Posen Geld 79,97, Brief 80,77; Prag Geld 79,60, Brief 80,40; Estland gestrichen; Litauen Geld 41,50, Brief 41,50; Posen Geld 80,35, Brief 80,75; Athen gestrichen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales und Unterhaltung: Dr. Erich Seßhein; für Volkswirtschaft, Mitteldeutsche und Sport: Dr. Theodor Todhöhl. Für den Handelsteil: Alfred Wolf, sämtlich in Halle — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Buchdruckerei Hallesche Straße 4. Leitung: Alfred Wolf.

Berliner Börse vom 20. Januar 1925

Kurse in RM für 100 M, * in Tausend M für 1 Mill. M, ** RM für 1 Milliard. PM

Dt. Dollarbill. |—| |50.20| 90.2

	19.1.	20.1.
DWert A.Z.	94.75	94.75
35 kl.	100	100
35 gr.	94.75	94.75
ReichSKG	71	71
„ K28	15	2.01
„ „ K28	3.95	3.95
D.Reichsan	0	0.95
do. do.	4	1.19
do. do.	3½	1.17
do. do.	3	1.50
*Zwgsanl.		114
Schutzgeb	4	6.70
D.Sp.-Anl.		0.60
Pr.kons.A	4	1.35
do. do.	3½	1.42
do. do.		1.37
Bayr. Anl	4	1.61
do.Eisb.Pb	3	2.9
Hmb.S.-R.	3½	3.4
do.St.A19	4½	0.22
do.do.M-14		3.3
*Hess.Anl	4	1.82
Bd.St.A.19	4	0.60
do. St.R.	3	1.31
Berliner		
do. 22	4	0.06
Chltb.89-99	4	—
Frankf.M.	4	—
Köln	8	79
Mü St.A 14	4	—
Potsdi19U	4	—
Berl. Anl	4	0.61
do. do.	3½	—
Ld.Ctr. a	3½	11
do.L.C. a	3½	11
Ostpr.S.	3½	—
Pomm. a	4	13
Pos. L. D.	4	—
Pr. Zentr.	10	—
do. do.	4½	—
Sächs.alt a	4	8.9
Schl.Ind a	3½	13.6
do. A. a	4	13.5
Wpr.ritt.a	4	4.05
do.neul. a		—
do.ritt.IBa	3½	—
do.neul. a	3	3.25

	19.1.	20.1.
Mexik 1899	1½	44
do. 1904	1½	—
Dest.S.-R.	4½	—
Rumänien	4½	3.4
do. Gold	4	11
Bam.konv	4	2.10
Türk.A.A	2	8.76
Türk unifA	4	—
do. A. 05	4	7.25
do. A. 06	4	6.75
do. Zoll-O.	4	10.75
Türkenlos	0	24
Ung5-B13	4½	8.7
Ug.Gold-R	4	9.62
do.Kron-R	4	—
MexBew-A	1½	26
D-Ost-Bat	3	20
Südost.(L)	2½	8.87
do. neue	2,5	8.87
Anatolier	1	5.6
do. D	4½	7.25
Dt. Ostafr.	0	—
Kam.El.B	0	—
N.-Guinea	0	150
Otav-Mai	7½	29.12
Gesellngütl	30%	27
Salt.a.Ch.	0	70.75
Canada	—	40.9

		19.1.	20.1.
Arg. Do.	0	—	—
Dt.Ast.D.	0	30.7	30.25
A.A. Pak	0	29.87	29.8
Bh. Sp.	0	1.5	1.5
H-SdamD.	0	27.25	27.75
Hanse D.	0	14	13.6
Rotterd.L.	0	12.1	14
do.Lloyd	0	4	4
Schis.Dpl.	0	17.25	17.25
V.Elbeach.	8	3.5	3.6
BEIWerke	0	6.70	6.62
Bast.Bkv.	0	1.7	1.62
B. Hyp.W.	0	3.87	3.9
Berg.M.Ind	0	0.4	0.4
Berl.H.-G	8	164.75	169.25
do Hyp.B.	0	2.7	2.5
Brachw.Kr.	0	0.72	0.7
Chem.Bkv.		—	—
Comm.P-B	0	6.87	6.75
Danz.Priv.	0	1.37	1.3
Darmst.Bk	0	14.62	14.4
Dt.-Asi B.	0	32.75	34.75
Deutsch.B	0	13.1	13
Dt.Hyp.-B	0	7.3	7.4
do. Eurast.	0	21.25	21
do.Spielgl	0	6.75	6.5
Bedb. W.	0	12.62	12.5
Berlin.Gl.	0	36	34
Bendix, H.	0	5.4	5.4
Berg.C.B.	60	42	42
Berger T.	0	0.87	—
Bergm.El	0	21.0	21.7
Berl. A. M	0	6.75	5.75
Bing.Pr.Gn	0	0.82	0.82
do. Comth.	0	—	—
do.Hol.Opt	0	1.4	1.4
do.Gas.O.	0	68.75	70
do.M.Schw	0	20.5	20.75
do.Neckr.K	0	—	—
do.Spd.V.	0	0.6	0
do.Spd.V.	0	1.3	1.4
Berlin. M.	0	12.5	12.75
Schwarzkopf	0	8.6	8.7
Bet.u.Mon.	0	0.4	0.5
Bleil.u.W.	0	40	39.5
Bing.Nürnb.	0	4.5	4.5
Bimetallist	0	—	—
R Blumenf	30	1.75	1.75
Boch. Ges	90	92.25	94.5
Bod. Hoch.	0	18.5	17.25
Boeddingh	1½	1.5	1.8
Bolmerkiv	0	2.7.0	—
Bösp. Wer.	0	4.6	4.6
Braunk.u.B	8	65	—
Brachw.K.	0	144	146
do.Autenp.	20	46.25	46
do. M. B-A	0	34.25	32
Breitb.P.Z.	0	0.9	0.6
B.-B. Off.	0	4.6	4.6
Brem.Allg	0	1.5	1.5
do. Lincol.	0	33	33.5
do. Vulkan	8	100	98
do. Wolle.	8	159.75	158
Buder.Ges.	0	21.5	21.3
Bud.Allg.	0	7.9	7.8
do.F.W.L.	0	6.87	6.5
do.W.V.A.	0	12.9	12.9
Butzb.Pr.	0	4.5	4.5
Byk. G.-W	0	2.62	2.6
Calm.Asb.	20	1.6	—
Capitol.Bk	0	1.6	1.6
Carlh.Alter	25	1.1	1.1
Carol.Brk.	2½	86	85.5
Cart.Lesenh	0	13.4	13.5
Charlbg. W	20	39.5	39.25

		19.1.	20.1.
Charlottb	0	23	—
Ch.F Buck	0	110	107
Ch.Grieshi	0	25.50	26.37
do.Grünau	0	15	14.75
do.v.Heyd	0	4.25	4.8
do.Milch&v	0	17	16.2
do. Weller	0	25.25	12
do.Fb.Gale	0	122	125.75
do.Kalk	0	47	46.5
Ch.Spinn.	0	5.6	5.6
B.Chillgw	100	2.9	3
Conc.Ch.	0	50.5	48.1
do. Spinn.	80	4.6	4.37
Cor Fabrr	60	6	5.37
Crollwerk.	12½	14.87	14.37
Dalmler M	0	8.6	—
Daimler A	0	21.5	24
Dess. Gas	0	47.12	46
Dt.Atl.Tel	7	21.37	21.37
Dt. Erd.	0	94.62	96.5
do. NSU.	0	31	32
do.Stda.T.	0	—	—
do.Asphalt	0	7.1	7.1
doBalbecek	75	60	60
do.Eb.-Stp	0	5.3	5.5
do. Erdöl	0	60.6	60.2
Dt.Faiergl.	0	1.9	1.8
Gußst. Kp	0	130	130
do.Linoleum	0	205	208
do.Kabelw	0	1.3	1.75
do.Kalkw	0	33.5	35.2
do.Kunstl.	0	—	—
do.Maschf	0	10.25	10.25
do. Schih	0	39.25	92
do. Spgrgl.	0	26.1	25.25
do. Steins.	0	16.5	15.8
do.Tl.u.Kb	0	5.5	5.6
do. Ton I.	0	7.7	7.2
do. Wollw.	0	6.7	7.5
do.Eisenh.	0	7.2	7.2
Dtsn.K.W.	0	—	—
FDippeMa	100	1.37	1.37
Dntzsch.T	0	4.1	4.1
Donnersm.	0	130	132
Döring u.L	0	3.5	3.5
Dt.Uebers	0	15.25	15.5
Drdn.B.-G	0	11.0	11.5
Dresdn.Gb.	0	68.75	70
do.Schlfpr.	0	3.3	3.3
Dürener M.	0	124	129.75
Dux Eis.	0	20	14
DuzKwy	0	8	8.25
do.Eisenb	0	24.25	24.25
Dyckerhff	0	80	81
Dückh.W	0	5	5
do.do.St.P	0	21	21
Harp.Bergb	0	143.5	149.25
Hasim.B.	0	7.2	7.2
HasperEis	0	—	—
Heckm. O.	0	114.75	124
Hedwigsh.	8	22.6	23
Heil. Imm.	0	22.9	23.25
Hein.L&G	0	9.6	10.10
Held & Fr.	50	0.92	0.85
Hemm.PZ.	0	72.6	79
Hildeb.Mü	0	3.3	3.4
Hillger vs.		14	14.25
Hillewerke	0	2.37	2.25
Hilpert-M.	0	6.2	6.2
Hindr.-Aut	50	10.9	10.5
HirschKup	0	22.1	22.37
Hirschb.L.	0	5.81	6.8
HochstFrb	0	27.12	27.25
HoeschHüt	15	68.75	72
Hofm.Stah	0	6.2	5.8
Hohenlohe	100	24.5	24.25
Ph.Holzm.	0	6.25	6.87
Holzmann&C	0	17.4	17.75
Hostbr.Ges	0	88	89
do.do.V.-A	0	87	89
Hucke.Ges.	0	12.5	12.5
Hüttenwerke	0	5.2	5
Hutm.Lüdw	0	6.25	6.25
Hutm.Ges	0	19.25	25
Hutm.Ver.	0	12.5	12.5
Hutm.Wa	0	14.5	14.25
Hutm.Ges	0	7.2	7.2